

**DIE BEHEDLNUG DES
ALAMANNENLAND
ES**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649769278

Die Behednug des Alamannenlandes by Karl Weller

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

KARL WELLER

**DIE BEHEDLNUG DES
ALAMANNENLAND
ES**

Die
Befiedlung des Alamannenlandes.

Von

Karl Weller.

UNIV. OF
CALIFORNIA

(Sonderabdruck aus den Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte.
Neue Folge VII. 1898.) S. 307 - 350.
377 - 400



Stuttgart.

Druck und Verlag von W. Kohlhammer.
1898.

Ü b e r s i c h t.

Einleitung: Vermichtung der römischen Kultur im heutigen Schwaben vor 270 nach Chr. S. 1. Bedeutung der alamannischen Ansiedlungsgefächte für die Erforschung der Besiedlung Deutschlands und der germanischen Urzeit S. 1.

Einwanderung der Alamannen in das rechtsrheinische Land: Ihre Herkunft S. 2. Verlassen der Urstämme an der Elbe S. 3. Zurückbleiben der Nordschwaben S. 3. Das nunmehrige Gebiet des Stammes S. 4.

Rechtliche und wirtschaftliche Verfassung zur Zeit des Auszugs S. 6. Gawe, Hundertschaften, und Sippen in der alten Heimat S. 7. Niederlassung nach diesen Verbänden S. 8. Die alamannischen Gawe S. 8. Hundertschaften und Sippschaften S. 10. Ortsnamen auf -ingen verglichen mit Hundertschaftsbenennungen S. 11. Einheimischer Ursprung der alamannischen Hundertschaft S. 12. Rückschlüsse auf die urgermanische Wirtschaft S. 14.

Weitere Ausbreitung: Verhältnis zu den römischen Niederlassungen rechts vom Rhein S. 16. Völkerverbewegung des Jahres 406 S. 18. Das Suebenreich in Spanien S. 19. Besetzung des linksrheinischen Landes S. 20. Vordringen nach Norden in die von den Burgundern verlassenen Gebiete S. 21. Ausdehnung gegen das seither römisch gebliebene Rätien S. 22. Verluste an die Burgunder im Südwesten S. 24. Abtretung der nördlichen Landestteile an die Franken S. 25. Verlust der Selbständigkeit S. 26.

Verwertung der Ortsnamen für die alamannische Ansiedlung S. 26. Kritik der seitherigen Ortsnamenforschung S. 27. Gründe der Verschiedenheit der Ortsnamen bei den einzelnen Stämmen S. 29. Die Ortsnamenendungen -ingen und -heim im Alamannenland S. 31.

Verhalten der Alamannen zur früheren Bevölkerung S. 33.

Ausbau des Landes: Zurücktreten der Hundertschaftsmarkgenossenschaft; Verwandlung der Sippengemeinden in Dorfmarkgenossenschaften S. 35. Entstehung der Hufenverfassung S. 36. Die Gwanne S. 38. Planmäßige Anlage von Gewannsdörfern S. 39. Entstehung der Dreifelderwirtschaft S. 39. Ausbau der Dorfmarken S. 41. Neubrühe der Grundherrschaften S. 43. Spätere Rodungen S. 44.

Schluß: Bedeutung der Besiedlungszeit für die Geschichte des Schwabenstammes S. 44—45.

Anhang: Über die Entstehung der alamannischen Gauverwaltungsbezirke S. 45 bis 50.

Noch wenige hundert Jahre nach dem Beginn unserer Zeitrechnung hat die antike Kultur, wenn auch mehr und mehr ohne frisches inneres Leben und fröhliche Schöpferkraft, sich in dem großen Weltreich der Römer zu behaupten vermocht; dann aber kommt eine neue Religion zur Herrschaft, fremde Völker brechen durch die scharf gezogenen Grenzen des Römerlandes und gründen innerhalb derselben neue Staaten: gegen das Ende des dritten Jahrhunderts sinkt das sogenannte klassische Altertum unauffhaltsam zu Grabe. Um eben diese Zeit ist auch im heutigen Schwaben die römische Kultur vernichtet worden; noch vor dem Jahr 270¹⁾ haben die Alamannen den Römerboden rechts vom Rhein erobert, die Gesilde am Neckar und der oberen Donau in dauernden Besitz genommen und daselbst die Grundlagen gelegt, auf denen sich das weitere Leben des Stammes aufgebaut und bis zur Gegenwart ohne gewaltfame Unterbrechung entwickelt hat.

Von der deutschen Geschichtsforschung ist die alamannische Urzeit etwas vernachlässigt worden; die Quellen über die Geschichte des Alamannenvolkes sind aber keineswegs so arm, daß nicht ein klarer Einblick in die Art der Einwanderung und der allmählichen Besetzung des Landes sich gewinnen ließe. Vor allem bietet die Geschichte der alamannischen Besiedlung den großen Vorteil, daß sich mit ziemlicher Genauigkeit die Zeit der Besetzung der einzelnen Gebietsstelle und deren Grenzen bestimmen lassen, und zwar erstrecken sich solche Veränderungen durch mehrere Jahrhunderte hindurch, in denen die wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse des Stammes in raschem Fortschreiten begriffen sein mußten. Es ist darum die Hoffnung nicht unberechtigt, daß von einer eingehenderen Kenntnis der alamannischen Geschichte ein helleres Licht auf die Besiedlung des deutschen Landes überhaupt fallen wird, ja daß bei den ursprünglicheren Zuständen, in denen die Alamannen zur Zeit ihrer Einwan-

¹⁾ Vgl. Mommsen, Römische Geschichte V. 1885. S. 150.

berung, besonders im Vergleich mit den Franken bei deren Besetzung des einflügeligen Römerlandes, sich befanden, an die uns bekannte Wirtschafts- und Rechtsgeschichte der germanischen Urzeit die alamannischen Verhältnisse am leichtesten sich anknüpfen lassen, und die Auffassungen der Forscher über die deutsche Urgeschichte am ehesten von Alamannen aus in mancher Beziehung nachgeprüft werden können.

Bei den neueren Stämmen, zu denen sich mit dem Beginn der Völkerwanderungsperiode die westgermanischen Völkerschaften zusammengeschlossen haben, werden die Alamannen am frühesten genannt; ihr Name bedeutet eine Bundesgemeinschaft.¹⁾ Schon längst hat man ihre Herkunft von den hauptsächlichsten Völkerschaften der an der Elbe sitzenden Sueben klar erkannt,²⁾ und heutzutage begegnet es keinem Zweifel mehr, daß die Völkerschaft der Semnonen, die von den römischen Schriftstellern als die vornehmste der Sueben bezeichnet wird,³⁾ auch den Kern des Alamannenstammes gebildet hat.⁴⁾

¹⁾ Diese Deutung von Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarstämme. 1837. S. 305. 306, ist die natürlichste, sprachlich und sachlich am meisten begründete und durch keinen neueren Erklärungsvorschlag weggeräumt. Daß der Name vor Anfang an nicht anders verstanden wurde, geht daraus hervor, daß sich die Alamannen gegen eine verächtliche Auslegung desselben durch ihre Gegner zu wehren hatten. Vgl. Agathias hist. I 6 (Corpus scriptorum hist. Byz. ed. Niebuhr III p. 26): οἱ δὲ Ἀλαμαννοὶ, εἰ γὰρ χρὴ Ἀσινίῳ Κουαδράτῳ ἔπεισθαι, ἀνδρῶν Ἰταλιῶν καὶ τῶν Γερμανικῶν ἐς τὸ ἀκριβὲς ἀναγεγραφαμένην, ἐφυλοδέξ εἶσαν ἄνθρωποι καὶ μεγάροι, καὶ τοῦτο θύναται αὐτοῖς ἡ ἔπωνυμία. Asinius Quadratus lebte um die Mitte des fünften Jahrhunderts. Siehe ferner Dexippus (Excerpta de legationibus bei Müller, Fragm. hist. Graec. III p. 692), nach dem die Gesandten der Juthungen u. a. von ihrem Volksgenossen zu dem Kaiser Aurelian sagen: Ἰστικὴ μὲν στρατεύσαντες ἐς Συρίαδας ἔ, καὶ τότεων οὐ μγάδων οὐδὲ ἀσθενῶν, ἀλλὰ Ἰουδογγῶν καθαρῶς, ὅν πολλὸς ἐφ ἱερομαχίᾳ λόγος ἀπίδα δὲ ἀγομὲν διπλασίαν δυνάμειος τῆς ἰστικῆς, οὐδ' ἐν τότεοις ταῖς ἐτέρων ἐπιμύθιας ἐπικριάζοντες τοῦ σφετέρου στρατοῦ τὸ ἀνανταγώνιστον. Vgl. auch Much, Die Sübmark der Germanen: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, herausgegeben von Sievers XVII. 1893. S. 96—98.

²⁾ So, um zu frühesten zu schweigen, von Bluntschli, Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich I. 1838. S. 18 und besonders von Uhlir, Schwäbische Sagenkunde (Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage VIII. 1873), die sich ganz auf dieser richtigen Anschauung aufbaut.

³⁾ Strabonis Geographica VII c. 3: τῶν Βοθηῶν αὐτῶν μέγα ἔθνος Σέμνονας. Tacitus Germania c. 39: Vetustissimos se nobilissimosque Sueborum Semnones memorant. . . . Adiecit auctoritatem fortuna Semnonum; centum pagis habitant, magnoque corpore efficitur, ut se Sueborum caput credant.

⁴⁾ Vgl. Baumann, Schwaben und Alamannen, ihre Herkunft und Identität: Forschungen zur deutschen Geschichte XVI. 1876. S. 215 ff. Nur fast Baumann den Begriff allzu eng, wenn er die Alamannen ausschließlich von den Semnonen gebildet sein läßt. Vgl. auch Much, Die Sübmark der Germanen a. a. O. S. 84, dessen

Nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts müssen starke Bewegungen unter den germanischen Völkerschaften zwischen Elbe und Weichsel stattgefunden haben, als deren Folge der Markomannenkrieg sich erweist,¹⁾ der von 166 bis 180 die römischen Grenzen in andauernder Aufregung erhalten hat. Nachdem der Kaiser Mark Aurel diese Vorwärtsbewegung der Germanen an der mittleren Donau zum Stehen gebracht hatte, scheinen hinter dem Rücken der Markomannen rechts und links ausweichend die in Unruhe geratenen Völker sich andere Wege gesucht zu haben; nur wenig über drei Jahrzehnte nach der Beendigung des Kriegs haben die Römer am schwarzen Meer mit den Gothen und gleichzeitig am oberen Main mit den Alamannen zu kämpfen.²⁾

Alle die bedeutenderen Vorkämpfe der Germanen waren Versuche, neue Wohnsitze zu gewinnen, meist veranlaßt durch die Übervölkerung des alten Landes, und gewiß war es auch bei dem Alamannenstamme nicht anders. Nicht alle wanderten aus der alten Heimat aus; die Nachkommen der Zurückbleibenden begegnet uns später unter dem Namen der Nordschwaben und besetzen in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts den Schwabengau im nördlichen Thüringen, während die rechtselbischen Heimatsitze den Slaven anheimfielen.³⁾

Ansißt, daß die Semnonen sich mit den Nachkommen der Vargionen, Churionen und Chaituoren des Ptolemäus zum Alamannenvolk zusammengeschlossen haben (S. 96. 98), freilich wenig überzeugend kann.

¹⁾ Man vergleiche die Nachrichten bei Capitolinus, Vita Marci 14, 1: Vieto valis et Marcomannis cuncta turbantibus, aliis etiam gentibus, quae pulsae a superioribus barbaris fugerant, nisi reciperentur, bellum inferentibus; 22, 1: gentes omnes ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverunt, ut Marcomanni, Narisci, Hermunduri, et Quadi, Suevoi, Sarmatae. Vgl. Dettmer, Geschichte des marcomannischen Kriegs: Forschungen zur deutschen Geschichte XII. 1872. S. 176 ff.

²⁾ Vgl. Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte I. 1887. S. 40. Daß die Alamannen am oberen Main auftreten, ist daraus zu erschließen, daß Caracalla seinen Feldzug gegen sie im Sommer 213 nicht von Mainz und vom Rhein, sondern von Rätien aus unternommen hat. Dies ist mit Bestimmtheit nachgewiesen worden von Holkänder, Die Kriege der Alamannen mit den Römern im 3. Jahrhundert nach Chr.: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXVI. 1874. S. 279 ff.

³⁾ Vgl. über sie Blotner, Über die Art der deutschen Völkerzüge zur Zeit der Wanderung: Forschungen zur deutschen Geschichte XX. 1880. S. 183. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde XX. 1880. S. 183. Eine dunkle Erinnerung an die Auswanderung ihrer Stammesgenossen in das Land an der Donau hat die Wanderfrage der Nordschwaben bewahrt (Müllenhoff, Von der Herkunft der Schwaben, in der Zeitschrift für deutsche Altertum. 1874. S. 61): *pedites vero Swevorum, qui in papilionibus remanserant, ut cognoverant, quia commilitones dimicando optinuissent loca ad commanendum oportuniore, profecti sunt et ipsi, ut sicubi reperirent habitationes congruas sibi, et venientes ad Danubium transierunt illum. Deinde*

Die einwandernden Alamannen gingen vor allem darauf aus, nicht ödes Waldgebiet, sondern die wohlgerodeten Fluren des Römerlands zu besetzen. Wo am Main und am rechten Ufer des Rheins, am Neckar und der oberen Donau angebautes Ackerland, fruchtbare Ebenen waren, da ließen sie sich nieder.¹⁾ Versuchen wir die Grenzen der nunmehr besetzten Landschaften zu umschreiben, so reichten die Alamannen nördlich bis über den Main,²⁾ während in ihrem Rücken auf dem Boden des späteren Ostfranken die Burgunder sich niederließen,³⁾ die früher in den niederdeutschen Urstüben östlich von den Semnonen gehaust hatten und nun durch die frühere Römergrenze von den Alamannen geschieden waren.⁴⁾

paludes eiusdem fluminis ingenti labore transeuntos in campo amenissimo ac latissimo, Swabowa ab eadem gente modo nuncupato, sese diffuderunt, ut illis aliquamdiu pausantos liberius transeenderent Penninas Alpes. Decreverunt enim Longobardiam pro ac illam provinciam inhabitare. Erant autem ex uno latere campi Danubius, ex altero vero amplissimum nemus. Nach Müllenhoff a. a. O. S. 64 ist die Aufzeichnung der Wanderzage noch ins zwölfte Jahrhundert zu setzen.

¹⁾ Es ist ganz bezeichnend, daß bei einer Übersicht über die Besiedelungsgeschichte des heutigen Württemberg der römische Grenzwall einen gewaltigen Einschnitt bedeutet und die Landschaft jenseits desselben, auch wo sie vorzüglichen Ackerboden hat wie die Hohenloher Ebene, im wesentlichen erst zur Zeit der großen Grundherrschaften stärker besiedelt worden ist; vgl. meine Abhandlung über die Ansiedelungsgeschichte des württembergischen Francken rechts vom Neckar: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge. III. 1894. S. 47. 58 u. 77.

²⁾ Dies wissen wir wenigstens aus der Zeit Valentinians, der 371 gegen den alamannischen Gaukönig Marican, den Führer der gegenüber von Mainz stehenden Bucinobanten, einen Feldzug nördlich vom Main unternahm; Ammianus Marcellinus (ed. Eysenhardt) 29, 4, 2 u. 3: iunxit navibus Rhenum (sc. Valentinianus). Et autegressus contra Mattiacas aquas primus Severus etc. 29, 4, 7: in Mareriani locum Bucinobantibus, quae contra Mogontiacum gens est Alamanna, regem Fraomarium ordinavit. Daß der Landstrich aber schon hundert Jahre früher in den Händen der Alamannen war, ist wohl aus dem Laterculus Veronensis zu schließen (bei Seeck, Notitia dignitatum p. 253): Trans castellum Mogontiacense LXXX leugas trans Renum Romani possederunt. Ista civitates sub Gallieno imperatore a barbaris occupatae sunt.

³⁾ Siehe darüber Zahn, Die Geschichte der Burgundionen und Burgundien I. 1374. S. 36 ff.

⁴⁾ Als Julian 359 das etwa östlich von Speyer gelegene alamannische Land durchzog (s. G. F. Steinhilber, Württembergische Geschichte I. 1841. S. 128 Anm. 1), kam er zuletzt in die Gegend des Pfahls, des einstigen Römerwalls; Ammianus Marcellinus 18, 2, 15: cum ventum fuisset ad regionem cui Capellatii vel Palas nomen est, ubi terminales lapides Romanorum et Burgundiorum confinia distinguebant, castra sunt posita. Romanorum, das die Handschrift des Amm. bietet, ist von den Herausgebern wohl mit Unrecht in Alamannorum abgeändert worden, da der Geschichtsschreiber hier wahrscheinlich die Darstellung des Julian selbst benützt,